Sehen statt hören neu vollständig untertitelt

Autor(en): **Rihs, Toni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

87. Jahrgang Nr. 3, 1. Februar 1993

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Sehen statt hören neu vollständig untertitelt

Das Schweizer Fernsehen macht seine Sendung für Gehörlose nun auch für Spätertaubte. Sie wird nämlich seit der letzten Sendung vollständig untertitelt. Die GZ wollte von Toni Rihs (verantwortlicher Redaktor) mehr über die Hintergründe wissen. Toni Rihs berichtet nachfolgend, wie die Untertitelung möglich wurde und lässt uns einen Blick in die Produktion von «Sehen statt hören» werfen:

«Sehen statt hören» hat sich von 1981 bis heute ständig weiterentwickelt. Es begann mit 12 Sendungen zu 20 Minuten im Jahr. Heute sind es 23mal 30 Minuten mit je einer Zweitausstrahlung. Die Filme kamen zuerst vom Bayerischen Rundfunk; heute enthält fast jede Sendung eine Eigenproduktion aus der Deutschschweizer Gehörlosen-Szene. Die Präsentationen wurden zu Beginn in den Kabinen der Ansagerinnen produziert (eine automatische Kamera), später im kleinen ehemaligen Tagesschau-Studio (mit zwei automatischen Kameras) und heute wie «Kassensturz», «Rundschau» und «MTW» im Studio 4 (drei von Kameraleuten bediente Kameras). Seit 1985 enthält die Sendung aktuelle Nachrichten aus der Welt der Gehörlosen. Später sind auch die hörenden Präsentatoren durch Gehörlose ersetzt worden. Trotz diesem Fortschritt gibt es immer noch Wünsche an das Fernsehen. Seit langem unerfüllt geblieben ist zum Beispiel der Wunsch nach einem gehörlosen Journalisten, der voll in der Redaktion mitarbeiten würde. Solche Wünsche werden in der TV-Kommission des SGB diskutiert und an den Redaktor von «Sehen statt hören» weitergeleitet. Diese Kommission ist 1992 erweitert worden und hat sich ein neues Reglement gegeben. Seit letztem Jahr sind darum auch (wieder) zwei spätertaubte Mitglieder: Hans-Jürgen Studer aus Liestal und Louis Gasser aus Allschwil. Diese sind sehr aktiv und haben sofort den Antrag gestellt, die Sendung müsse ganz untertitelt werden. Trotz den Stichwort-Einblendungen seien die Präsentationen und Studiogespräche für sie nicht verständlich, weil sie die Gebärdensprache nicht beherrschten.

Das Team von «Sehen statt hören», v. l. n. r.: Paul Happle, Regula Kaufmann, Toni Koller, Toni Rihs, Carmen Steiner, Marzia Brunner, Thomas Schindler.

Die Kommission unterstützte diesen Antrag. Eine Reihe von glücklichen Umständen machte es möglich, dass so ein Wunsch schon ein halbes Jahr später erfüllt werden konnte: 1. Der Redaktor des Fernsehens bekam den Wunsch noch rechtzeitig vor seinen jährlichen Budget-Gesprächen und Betriebsmittel-Zuteilungen. 2. Die Technik des Fernsehens hatte soeben ein ganz neues Untertitelungsgerät angeschafft (für gewisse Spiel- und Dokumentarfilme, rätoromanische Sendungen und für 3Sat). 3. Die Betriebsleute bewilligten der Gehörlosensendung die zusätzliche Bearbeitungszeit nach den Studio-Aufnahmen. 4. Die Leiterin der Programmabteilung «Familie + Bildung» sagte j a zu den nötigen Mehrkosten, so dass Leute von der TELETEXT-Untertitelung im Vertragsverhältnis die Untertitelung vorbereiten können. Sponsoren, die diese Kosten übernehmen würden, hat sie leider noch keine gefunden. 5. In letzter Minute konnte der Redaktor von «Sehen statt hören» am neuen Gerät ausgebildet werden, damit er seinen eigenproduzierten Film selber untertiteln und dann den technischen Untertitelungs-Vorgang der ganzen Sendung selber durchführen kann.

«Sehen statt hören» wird nun also seit Jahresbeginn ganz anders produziert als vorher. Im Studio ist die Regisseurin oder der Regisseur freier in der Gestaltung, weil die Stichwort-Einblendungen wegfallen. Nur Schrifttafeln werden weiterhin im Studio dazugegeben. Damit sieht die Sendung sowohl bei der Präsentation also auch bei den Nachrichten (mit mehr Trick!) ein bisschen anders aus. Die Sendung wird im Studio am Donnerstagmorgen auf eine Kassette aufgezeichnet. Diese wird am Mittag dem Mitarbeiter oder der Mitarbeiterin der TELETEXT AG übergeben, zusammen mit den schriftlichen und computermässigen Unterlagen und Vorbereitungen. Der oder die Profi-Untertitler(in) hat nun einen Nachmittag und einen Vormittag lang Zeit, die Untertitel auf dem neuen Gerät vorzubereiten und abzuspeichern. Am Freitagmittag schaut der Redaktor die Untertitel an, schlägt noch Korrekturen vor und übernimmt alles. Am Nachmittag transportiert er den Wagen mit dem Untertitelungsgerät (es ist eigentlich ein Computer) ins sogenannte Netzwerk. In diesem Bearbeitungszentrum vereinigt er nun mit Hilfe eines Technikers die Studiokassette mit den Untertiteln und überspielt alles auf das endgültige Sendeband. Dann folgt noch eine Ergänzung auf der Tonspur: Dort waren vom eigenproduzierten Film bisher nur die Geräusche zu hören. Jetzt wird eine Sprecherin oder ein Sprecher organisiert, die oder der die neuen Untertitel liest. So ist dann auch dieser Film für die Hörenden fertig vertont. Das Sendeband wird nun in voller Länge kontrolliert («visioniert») und gegen Abend in die Sendeabteilung gebracht, so dass es am Samstagmittag von dort aus ausgestrahlt werden kann.

Eine Fernsehsendung ist immer ein sehr «arbeitsteiliges» Produkt. Das heisst, es arbeiten von der Idee bis zur Ausstrahlung sehr viele Leute daran. Die «neue» Gehörlosensendung ist jetzt in diesem Sinne noch ein bisschen aufwendiger und damit auch teurer geworden. Aber wenn dadurch das Zielpublikum etwas grösser wird, tut man das gerne.

Toni Rihs

Heute

- Interview mit Erfolgsautor Oliver Sacks 2/3
- Helen Keller – Lesung im Hechtplatztheater 4/5
- Neues Kursprogramm der Berufsschule 6/7